

Der filzig-samtene Alt Lemans betört und verstört zugleich. Weil sie mit ihrem Gesang eindringt ins Innerste, weil sie mal flüchtig streichelt und dann und wann auch peitscht. Sie singt mit ihrem ganzen Körper, ihr Atem wird Ausdruck.sie hat etwas zu erzählen, ihre Lieder drehen sich ums Leben, Erleben, ums Erleiden, um die Kraft und ums Sein. Sie ist greifbar, verletzlich, sie ist hautnah. Emotional tief, handwerklich perfekt. Ihre Stücke hat sie sauber durchkomponiert. Manches hat Zeug zum Ohrwurm. Diesen runden Eindruck unterstreicht die famose Band.....
(Andreas Falckinger, freier Journalist)

„Mit Ihren Bands Lemansland, nanas affair, , ihrem Quartett, wie als Frontfrau diverser Ensembles, hat sich Anna Leman, Tochter eines Opernsängers, seit 2002 als einen der klingenden Jazzstimmen der Münchner Szene etabliert.....“ (Süddeutsche Zeitung OHO)

.....„ ABOUT DREAMS“ : Auch mit ihrem neuen Programm „about dreams“ reißt Anna Leman ihre Zuhörer mit. Unterstützt wird Anna Leman von ihrer Band , einer ausdrucksstarken und engagierten Combo, die der Frontfrau Raum für ihre atemberaubenden Klänge bietet. Noch in diesem Jahr dürfen sich Annas Fans auf ihr drittes Album freuen, das sich ganz den träumerischen Themen im Leben widmet..... („one's prime“ Kulturmagazin)

Anna Leman - Ich war vom ersten Moment an, als ich sie das erste mal hörte , fasziniert. Ihre Stimme ist energiereich, weich und kraftvoll, dazu kommt ihre Ausstrahlung: charismatisch zieht sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Anna Leman hat mich mit ihrem unkomplizierten Charme beeindruckt; für mich strahlen hier Stimme und Persönlichkeit!

(Fatma Schulz WDR3 Kultur)

Sie ist greifbar, verletzlich, sie ist hautnah. Emotional tief, handwerklich perfekt..... (Andreas Falckinger, freier Journalist)
www.annaleman.de

ALLURE - das neue Programm von Lemansland
Leman's Eigenkompositionen und berühmte Klassiker im neuen
Kleid locken und verführen den Zuhörer in andere Welten.
Die Palette an Emotionen ist groß. Spritzig und tanzbar, sinnlich
und melancholisch. Pure Lebensfreude, aber auch Tristesse
bewegen sich selbstverständlich nebeneinander, wie im wahren
Leben

Die Band musiziert und celebriert Stücke von Tom Waits "Tango
till they're sore" oder "Libertango - I've seen that face before" (Astor
Piazolla/Grace Jones) auf höchstem Niveau und großer Spielfreude.
Anna Leman singt mit sinnlicher Leidenschaft und zeigt alle
Facetten ihres sängerischen Könnens.
Unbedingt hörens- und sehenswert!!!

Tieftraurig und munter swingend

Die Sängerin Anna Leman stellt ihr neues Album in der Unterfahrt vor

Von Oliver Hochkeppel

Anna Leman trägt Schwarz auf dem Cover ihres neuen Albums
"Allure". Es ist dementsprechend auch kein heiter-belangloser
Cocktail-Jazz, mit dem die Sängerin samt ihrer paritätisch
besetzten Band (neben ihr Anna Rehker am Cello, Janine Schrader
am Saxofon, Josef Reßle am Piano, Christian Schantz am Bass
und Wolfgang Peyerl am Schlagzeug) an diesem Mittwoch den
Unterfahrt-Konzertreigen im neuen Jahr beginnt. Es passt gut in
unser immer heterogenes Dasein und die eben nicht nur
verheißungsvolle Gegenwart, dass Leman hier alle Facetten des
Lebens einfängt. Dazu gehört durchaus Fröhliches und
Eskapistisches wie das kapriziöse, oldfashioned hüpfende und an
Matt Bianco erinnernde "Dancefloor" oder die munter swingende
"Spring Affair". Und selbst auf den "Long Way Home" macht sich
Leman mit ansteckend guter Laune (und einer geradezu
triumphierenden Flöte von Janine Schrader). Aber eben auch
Gebrochenes, Zwiespältiges wie der elegische "Gloomy Sunday"
oder Tom Waits' spinnöse Vaudeville-Nummer "Tango Till They're

Sore". Lateinamerikanisches deckt ja sowieso immer gerne beide Seiten ab, die "Tristeza" und das mitreißend Euphorische, so wie bei Leman auch "Una Noche Mas" und der "Libertango", der sich bei ihr allerdings weniger an Astor Piazzolla orientiert, sondern mehr an die Version von Grace Jones erinnert.

Und auch Tieftrauriges gehört dazu wie beim "Song For Chris". Ihn hat Leman Chris Lachotta gewidmet, dem langjährigen Bassisten ihrer Band *Lemansland* und Lebensgefährte ihrer Mutter, der vor zweieinhalb Jahren überraschend starb. So ist - das zu zwei Dritteln mit selbst geschriebenen Songs bestückte - "Allure" ein wirklich persönliches Album, dem man das Auf und Ab von Lemans Leben anhört, die seit vielen Jahren zu den interessantesten, aber auch gerne mal überhörten Stimmen der süddeutschen Jazzszene gehört. Die Sängerin, Komponistin und Veranstalterin hat sich aber nie unterkriegen lassen. Dafür steht auf "Allure" der letzte Song. "The World Is Burning" heißt das Stück, das das aktuelle Geschehen mit Fragen wie jenen begleitet, warum wir unsere Augen und Herzen verschließen und unsere gute Gesinnung und unser Verlangen nach Frieden und Freiheit verlieren. Doch mit Elektrobeats, hymnischen Keyboard-Flächen und flockigen Klavierakkorden kommt es ziemlich poppig daher, der Refrain ist in trotzigem Dur, und am Ende singt Leman: "I don't believe, that this is the end of the world."

Anna Leman voc/comp, Janine Schrader sax,fl, backvoc, Anna Rehker cello, Josef Reßle piano, Christian Schantz bass, Wolfgang Peyerl drums

CD:ANNA LEMAN Rezension

Verträumte Jazz-Melodien und verspielte Chansons sind auf Anna Lemans neuer CD "About Dreams" zu hören.

Der Münchner Jazzsängerin Anna Leman und ihrer Band ist es gelungen ein Album aufzunehmen, das sowohl Leichtigkeit als auch Anspruch miteinander verbindet. Man findet wunderbar jazzige und verträumte Soloparts von Piano oder einer einsamen Jazztrompete, die von dezentem Schlagzeug, Bass und Gitarre gestützt werden. Hin und wieder gesellen sich auch Streicher dazu. Die Musik ist wunderbar zum Entspannen und Träumen geeignet und überwiegend in langsamem Tempo gehalten.

Anna Leman drückt mit ihrer Stimme Gefühle wie Freude oder Trauer in englischen und deutschen Texten aus. Jeder Song handelt von Träumen, seien es Tagträume, unerfüllte ("Unreachable Dreams") oder erfüllte Träume. Somit entführt Anna Leman den Hörer in ihre eigene Welt, in der Hast und Eile keinen Platz zu finden scheinen und bei der man – gerade in der stressigen Vorweihnachtszeit – vielleicht etwas abschalten kann.
- See more at: <http://www.testmania.de/about-dreams-von-anna-leman>

Auf manche Neuerscheinung wartet man ziemlich ungeduldig. So ging es mir mit dem neuen Album der Münchener Sängerin Anna Leman. Denn ich hatte das Glück, sie und ihre Band vor einiger Zeit einige Male in einem winzigen Club in Frankfurt live erleben zu dürfen. "About Dreams" lautet der Titel des Langspielers, der Dritte; Und irgendwie auch die logische musikalische Weiterentwicklung. Nach dem barjazzigen Album "Moonhours" und dem chansoninspirierten, überwiegend deutschsprachigen Album "Spuren" öffnet sich Anna Lemans Spektrum noch weiter. Was "About Dreams" zu einem sehr vielseitigen facettenreichen Album macht.

Klar, der Schwerpunkt liegt auf dem Jazz, der Hausdisziplin der Sängerin, mit der "filzig-samtenen Stimme", wie es einmal ein Kollege treffend formulierte. So leichtfüßig, wie sie zwischen Englisch und Deutsch wechselt, so spielerisch leicht vermag es Anna Leman die Spielarten ihrer Stücke zu wechseln. Jazz, Chanson, anspruchsvoller deutscher Schlager mit hin zu vielschichtigen, aufwendig arrangierten musicalesquen Stücken reicht die Spannbreite, die sie übrigens auch ganz problemlos auf die Bühne bringt.

.....
.....
Und als solche kann man sie durchaus zu den vielversprechendsten Musikerinnen Deutschlands zählen. Stimmlich kann sie es mit allen aufnehmen, die sich derzeit auf dem deutschsprachigen Markt tummeln: ob Anna Depenbusch, Kitty Hoff oder Ina Müller.
Unterstützt wird Anna Leman von ihrer Band, eine eingespielte

Combo, bestehend aus hervorragenden Einzelmusikern. Zur Stammbesetzung gehören Josef Ressler (piano), Alex Czinke (guitar), Harald Kuhn (tp, flgh), Chris Lachotta (bass), Wolfgang Peyerl (drums), Janine Schrader (fl). Nicht zu aufwendig instrumentalisiert, geben sie der Stimme Lemans den idealen musikalischen Rahmen. Das passt perfekt zusammen. Sehr gelungenes Album. -ann-
Gepostet 17th October 2014 von Andreas Nöthen

Kritik von Lars Grote Kulturjournalist von der MAZ Berlin

Wie Anna Leman den menschenleeren Nikolaisaal per Zoom zum Jubeln bringt

Kann das gutgehen, in Potsdam vor einem leeren Saal zu spielen, nur per Internet die Leute zu erreichen? Nicht mal der Applaus war zu hören, doch Anna Leman schaffte am Freitag eine Nähe, die es mit den guten, alten Zeiten aufnehmen konnte. Anna Leman sang im leeren Nikolaisaal, die Zuschauer waren live per „Zoom“ zugeschaltet.

Zum letzten Mal trat sie im Juni letzten Jahres auf, „schon damals war es fast ein Wunder, dass der Abend stattfand“, sagt Anna Leman. Sie sang in einer Münchner Jazz-Bar, der Stadt, in der sie lebt. Seither herrscht Pause. Sie fühlt sich „amputiert“, sagt sie – „was einen definiert, das fällt nun weg.“ Jetzt endlich wieder eine Bühne, der menschenleere Nikolaisaal, interaktives Online-Konzert per Zoom am Freitag in Potsdam. Man sieht in fremde Zimmer. Ein Baby sitzt bei seiner Mutter auf dem Arm. Anderswo ein Paar in dicker Wolle, er hält die Finger unters Kinn, als schaue er streng in ein Buch, sie sitzt entspannt daneben. Wenn der Kontrabass tobt, wippt sie leicht. Knapp 80 Haushalte haben sich eingeklinkt, um Anna Leman zu folgen. Nein, sie ohne Wollpullover, doch mit schulterfreiem Top in Silber. Auf der Bühne sucht sie mit der Band nach einem Rest von Glamour, der in diesen Tagen überall verschuttet scheint.

Die Cellistin links trägt pinke Hose, man hatte ja vergessen, dass es sowas in der Welt da draußen überhaupt noch gibt – weil man seit einem Jahr in Jogginghose lebt. Anna Leman selbst verkörpert eher den Typus „Blonde Schwedin“, der im Jazz schon immer einen Ruf wie Donnerhall genießt, er fußt auf einer

unnahbaren Kuhle. Leman aber zeigt sich nahbar, und doch entruckt mit ihren Liedern, die in diese schweren Tage passen. Melancholie gibt hier die Schlagzahl vor, getrieben stets von einer Handvoll Optimismus.

Die Bühnentechnik, als wäre nichts gewesen, sie hat sich rausgeputzt, geprägt von Lila und Türkis, den Lichtern, die man auch in besseren Zeiten auf Konzerten findet. Doch was soll man sagen über einen Sound, der sich per „Zoom“ mitteilt... Er scheppert nicht, das ist ja schon ein Qualitätsmerkmal. Die Tiefe eines Kontrabasses fehlt daheim, es kitzelt nicht im Bauch, denn dafür fehlt dem Laptop schlicht die Resonanz. Kein Grund zum Mäkeln, der Klang ist nicht entscheidend. Wichtig ist, wie gut gelaunt und stimmlich tadellos sich Anna Leman präsentiert. Sie spricht, erzählt und witzelt unbefangen zwischen ihren Liedern: Da ist es wieder, das Gefühl, hautnah dabei zu sein, wenn Kunst das Leben auf den Punkt bringt.

Das Publikum kann chatten, tut es nach Kräften, die Leute an den Monitoren werden eingeblendet auf der großen Wand hinter der Bühne. Anna Leman kann sehen, wer ihr applaudiert – doch kann den Beifall nicht hören. Die Leute schreiben nette Sachen,

„Schoooooon :)“, „Sexy Drummer!“ oder „Sensationelles Flötensolo von Janine“. In diesen Zeiten, die einen in die eigenen vier Wände sperren, ist man schnell bereit, sich hinreißen zu lassen von Musik, die in den Kopf und in den Körper geht, und beides furios verbindet. Man fühlt sich wieder als kompletter Mensch.

Großes Ah und Oh, als sie „Can't help falling in Love“ anstimmt, fast mit der Menge Schmalz, die wir von Elvis kennen. In Anna Lemans Fassung wirkt die Liebe unverbindlicher, wenn könnte man sagen: beiläufig. Womöglich

hat sie nicht das ganze Leben, nur ein paar Stunden, doch diese Stunden sind, wenn man der Stimme Anna Lemans glaubt, unvergesslich.

Es gibt noch Nähe in der Pandemie, auch am Laptop lässt sich dieses warme Miteinander spüren. Immer wieder werden Komplimente aus dem Chat hinüber auf die Bühne getragen, von einer Moderatorin gereicht, die zugewandt wie eine Freundin auftritt. Vor allem aber darf man Anna Lemans dazu gratulieren, dass sie den menschenleeren Saal mit einem Flair geflutet hat, als stünde sie in einer rammelvollen Kneipe, deren Zuneigung sie aufsaugt und in ihre Lieder steckt. Jazz war immer die Musik der Distinktion, dazu da, sich abzugrenzen und als Individuum hervorzutreten. Im Nikolaisaal hat der Jazz die Menschen nun zusammengeführt, auch wenn sie weit verstreut an den Computern sitzen. Ein kleines Wunder. Und ein schönes!
Von Lars Grote